Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | **Halver** Samstag, 1. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | **1916**

Hierzu eine Beilage.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. März. In Patras und am Piräus landeten englische Marinetruppen und nahmen in Patras die Kapitäne deutscher und österreichischer demobilisierter Schiffe völkerrechtswidrig gefangen. Am Piräus zwangen die griechischen Hafenbatterien die englischen Schiffe zur Rückkehr.

30. März. Wiederholte starke französische Angriffe auf die genommenen Waldstellungen nordöstlich von Avocourt wurden abgewiesen. — Leutnant Immelmann setzte östlich Bapaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht. — Am Görzer Brückenkopf verloren die Italiener 350 Gefangene. — Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader schädigte erheblich die italienischen Kriegsanlagen an der Sdobbamündung im Küstengebiet.

Einigkeit und Kraft.

[Am Wochenschluß.]

Er. Der beste Ausweg ist gefunden worden dadurch, daß der Streit um die Führung des U-Bootkrieges und um das Recht der Einzellandtage, sich grundsätzlich und somit wenigstens in Ausnahmefällen mit Fragen der Reichspolitik beschäftigen zu dürfen, gelöst ward, wie er gelöst worden ist. Kurz vor Schluß der Woche hat auch das preußische Herrenhaus im Einverständnis aller seiner Mitglieder, das heißt also sowohl seiner Fraktion der Rechten als auch der sogenannten Oberbürgermeister-Fraktion, geglaubt, ein grundsätzliches Recht zur Besprechung wahren zu sollen. Auch wenn die Regierung nicht zugestimmt hat, so bleibt über die Meinungsverschiedenheit hinaus doch eine gewisse stillschweigende größere Rücksichtnahme aufeinander überall zurück. Die Regierung hat sich den Abgeordneten gegenüber einmal so vertraulich und umfassend ausgesprochen, wie überhaupt noch nicht wieder seit den Tagen des Kriegsausbruchs; die Abgeordneten haben in der Streitsache des U-Bootkrieges den Wünschen der Regierung nachgegeben; allgemein ist die Genugtuung darüber, daß die Gedanken der leitenden Männer und die Empfindungen aller Volksschichten sich wieder einmal innig berührt und daß sie sich, wie wir hoffen dürfen, gegenseitig bereichert haben.

Da die Einmütigkeit von Herrn v. Heydebrand und der Lasa bis zu den Sozialdemokraten Ebert und Scheidemann reicht, da allein der abgesprengte Fraktionssplitter der Gruppe Haase-Ledebour außerhalb des geschlossenen Ringes steht, so darf man wohl folgern, daß auch in diesem Falle nach dem Spruch des alten hellenischen Weisen „der Kampf" als „Vater aller Dinge" uns Siegeswerte eingebracht hat: Aus dem Kampf erwuchs eine außerordentlich vertiefte Einigkeit; und diese Einigkeit wird sich umsetzen in erhöhte Kraft.

Auch Paris hat ja in der vergangenen Woche jene Veranstaltung erlebt, aus der es im Namen des Vierverbandes und aller seiner Diener und Anhängsel hervorflammen sollte, wie „Vollendung" der Einigkeit sämtlicher neun bis elf Alliierten und wie die „Gipfelung" der Kraft, für die man bisher nur die funkelndsten und gewaltsamsten Worte, aber keinerlei Taten und Leistungen gefunden hat.

Schier ergreifend war die Begrüßung, mit der der Vertreter der Stadt Verdun im französischen Senate, der Senator Humbert, diese letzte Vierverbandskonferenz namens aller ehrlichen französischen Patrioten bedacht hat. „Wir" — so etwa lautete sein Notschrei — „bluten aus tausend Wunden; und was macht Ihr, geehrte Verbündete?" „Wir", so hieß es weiter, „haben unsere 47jährigen und unsere 17jährigen zu den Fahnen einberufen; und was tut Ihr? Ihr überlegt jetzt schon für Euch in London und der Theorie nach auch für alle gemeinsam auf der neuen Pariser Konferenz, wie Ihr den eigenen und unser aller Handel nebst Industrie nach dem Frieden fördern und bevorzugen und wie wir zusammen die Wirtschaftsleistung Deutschlands niederdrücken und erwürgen könnet; aber wir, das arme Frankreich, werden nach dem Kriege gar nicht mehr genügend Menschen haben, um die herrlichen Pläne, die Ihr vor uns gaukeln läßt, auszuführen."

Dieser Einleitung haben denn auch die Ergebnisse der Konferenz in Paris entsprochen. Nichts weiter gab es als „Bestätigungen", „Feststellungen", Pläne über „künftigen Ausbau weiterer Sicherung" und dann das Schlagwort von der „einheitlichen Front", das weder die Engländer noch die Italiener in die Wirklichkeit, in die militärische Praxis übertragen wollen und werden. England wollte Italien vorschieben, Italien aber sagte: Ich handle wie du; ich kämpfe an meiner Front und beteilige mich gleichfalls in Gedanken an der „allgemeinen Reserve" (die noch nicht da ist). Nur mühsam hat man denn auch bei den Auffahrten zum Elysée und am Quai d'Orsay ein paar Huldigungsrufe aus Regierungsstatisten und flanierenden Damen herausgelockt, die die fremden Gäste begrüßten. Paris ist tot und hoffnungslos. Italienische Berichterstatter versichern uns, daß es nach dem äußeren Zuschnitt wie nach der inneren Stimmung, die nur noch auf das nächstliegende, sozusagen auf das Kleinkrämerische gerichtet ist, überhaupt nicht mehr das alte Paris sei mit seiner Grazie und seinem Zauber, der ehedem so magisch wirkte in dem silbrigen Dunst des Seine-Tals, sondern daß es heutzutage völlig einer französischen Provinzstadt gleiche. Zu einigen bescheidenen Phrasen haben sich in dieser Umrahmung die Vierverbändler, ehe sie von der Konferenz abzogen, auch nur aufzuschwingen vermocht. Und doch hatte es werden sollen der „Chimborasso" der Einigkeit, der „Himalaya" der Kraft.

Die Einigkeit weilt bei Deutschland und seinen Verbündeten; und die Kraft entlädt sich nach wie vor vor Verdun. Der Jahrestag des Unterganges von Weddigen mit seinem „U 29", eines Helden der künftigen See-Legende, ist in den vergangenen acht Tagen an uns vorübergerauscht. Tapfer, wie ein Held, ist S. M. S. Hilfskreuzer „Greif" in der Nordsee untergegangen und hat einen viel stärkeren Feind mit in die gläserne Tiefe gezogen. Und nun ist Bismarcks hundertster Geburtstag da. Die Lieder brausen und die Flammensäulen rauchen. Bismarck und seine Denkmäler — sie predigen uns:

„Einigkeit und Kraft."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten folgende **Gesetzentwürfe** zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung; betreffend den Absatz von Kalisalzen; der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Änderung des Süßstoffgesetzes vom 7. Juli 1902.

✚ In einem Erlaß des preußischen Ministers des Innern wird die **Stellung der Staatsregierung und der Selbstverwaltung zueinander** behandelt. Der Minister erkennt die Leistungen der Städte, Landgemeinden, Kreise und Provinzen in diesem Kriege rückhaltlos an und bezeichnet es als wichtige Aufgabe der Staatsregierung, das kostbare Gut der Selbstverwaltung zu wahren und nach Möglichkeit zu mehren. Ruhe die Selbstverwaltung auf dem ethischen Boden der Selbstverantwortung, so müsse die Aufsicht bei allen ihren Maßnahmen von der Achtung vor der Verantwortlichkeit der Gemeindeorgane ausgehen und auf ihre Stärkung abzielen. Der Erlaß geht dann im einzelnen auf die Beziehungen zwischen Staat und Gemeinde ein, gibt eine Reihe von großem Entgegenkommen zeugender Winke und betont zum Schluß, daß der größte Wert darauf gelegt werde, daß die Verfügung zum Schutze der Selbstverwaltung gerade in den jetzigen Zeiten angestrengter gemeinsamer Tätigkeit für das Wohl des Staates von allen Gemeindeaufsichtsbehörden streng beachtet werde.

✚ Am ersten Tage seiner diesjährigen Etatberatung wurden im Preußischen Herrenhaus **zwei bedeutsame Erklärungen** abgegeben. Die eine kam vom Ministertisch. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer erklärte, daß nach den letzten Saatenstandsberichten die neue Ernte die besten Aussichten eröffne. Auch mit Kartoffeln werden wir bis zur nächsten Ernte auskommen. Bei Butter und Milch ist der Höhenpunkt der Schwierigkeiten überwunden. In dem Fleischkonsum wird allerdings eine gewisse Beschränkung, vor allem eine gleichmäßige Verteilung der Bestände, notwendig sein. Wir werden also durchhalten „bis zum siegreichen Ende, das vielleicht nicht mehr allzufern liegt". Die zweite Erklärung kam aus dem Hause selbst. Im Namen beider Fraktionen des Herrenhauses gab Graf Behr-Behrenhoff dem Wunsche Ausdruck, daß die Ernährungsfürsorge frühzeitig nach einem vorbedachten Plan für die Zukunft unter Zuziehung der richtigen Vertreter aller beteiligten Kreise in die Wege geleitet, daß die Zensur einheitlicher gehandhabt und daß die Erörterung der Kriegsziele da nicht beschränkt werden möge, wo die vaterländischen Empfindungen eine Erweiterung forderten. Die Erklärung schließt mit Worten der Bewunderung für Heer und Flotte und der Versicherung unerschütterlichen Vertrauens zu deren Leitung und drückt den festen Willen des Hauses aus: „den Kampf durchzuführen bis zur Erreichung eines glorreichen Friedens, der die gesteigerte Machtstellung des Reiches und die innere Wohlfahrt unseres Vaterlandes verbürgt".

✚ Eine Anzahl großer wirtschaftlicher Verbände in Hamburg haben an den Reichskanzler folgenden Antrag auf **Schutz der Forderungen Deutscher an das feindliche Ausland** gerichtet: Die Reichsregierung wolle mit

---

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt

38 (Nachdruck verboten.)

Auch von Trinöve begann Edith zu sprechen. Aber die Baronin schnitt jedes weitere Wort mit der Bemerkung ab:

„Ich wünsche nicht, daß meine Tochter sich in diese Angelegenheit mischt. Ehestreitigkeiten müssen die Betreffenden allein ausfechten. Jeder Dritte ist dabei vom Uebel. Die Trinöves hätten ganz gewiß besser daran getan, die öffentliche Meinung nicht herauszufordern. Ohne stichhaltigen Grund wird der Direktor sie nicht aus dem Hause gewiesen haben —"

„Aber Mama —"

„Ja, ja, es ist schon so, mein Kind, Dienstboten haben bei derlei Anlässen scharfe Ohren; es ist Lona von ihrem Gatten befohlen worden, zu verreisen. Sie hat sich auch damals sofort aufgemacht und ist gegangen, um nicht wiederzukommen. Ich habe sie für eine anständige Person gehalten, ihr wirklich nicht zugetraut, daß sie einen so ehrenwerten Menschen wie Trinöve betrügen, unglücklich machen würde."

„Du siehst ohne weiteres in Lona die Schuldige, Mama, und pflegst überhaupt bei Ehezwistigkeiten von vornherein die Frauen zu verurteilen —"

„Unbedingt. Denn eine kluge Frau weiß einen Skandal zu vermeiden. Ihre Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß Streitigkeiten und Konflikte nicht über die Schwelle ihres Hauses hinausdringen."

Edith verzog schmollend den Mund, Vollmer aber küßte der Baronin respektvoll die Hand.

„Ich muß Ihnen unbedingt beipflichten, gnädige Frau. Baronesse darf sich glücklich schätzen, eine so kluge, feinsinnige Mutter zu besitzen. Auch die glücklichste Frau hat vielleicht ihr Skelett im Hause und tut am besten, es vor jedem spähenden Blick von außen zu verbergen."

„Es freut mich, daß Sie mich verstanden haben, Herr Vollmer," sagte die Dame; sie war einfach entzückt von Magnus. „Einen solchen Schwiegersohn hätte ich mir gewünscht," dachte sie, „er ist wirklich gut erzogen und hat tadellose Manieren."

Nachdenklich betrachtete sie Edith, deren Gesichtchen vor Freude an diesem Zusammensein glühte, und dann Magnus, dessen Augen in einem verklärten Licht glänzten.

Der Baronin war es nicht entgangen, daß Edith schon seit längerer Zeit keine glückliche Braut mehr war. War es nicht eine seltsame Fügung, daß es Vollmer gerade an diesem einsamen kleinen Ort gefiel? Und wenn die jungen Leute sich gut waren, in ihr, der Mutter, sollten sie eine treue Fürsprecherin haben. Eine gelöste Verlobung ist das Schlimmste noch nicht. Nur mit schwerem Herzen vertraute sie Wellnitz ihr einziges Kind fürs Leben an. Nur ihr Gatte war auf diese Verlobung förmlich verpicht gewesen, um, wie er sagte, Wellnitz für das Leid zu entschädigen, welches ihm durch einen Hochfeld widerfahren.

Für solche Sentimentalität war die Baronin nicht zu haben. Sie hatte sich dem Willen ihres Mannes gefügt, weil Edith gern die Braut des Ingenieurs geworden war. Aber damals hatte ja ihr Herzchen überhaupt noch nicht gesprochen, sie war noch ein Kind, die Bedeutung des Schrittes, den sie getan, ihr noch nicht klar geworden.

Dem Anschein nach erwachte erst jetzt die Liebe in ihr. Gottlob, noch nicht zu spät, noch konnte alles gut werden.

Aus Vollmers Reden entnahm sie, daß sein Vater ein schwerreicher Mann war; derselbe konnte ja vorläufig in Amerika bleiben, seine Besitzungen weiter verwalten, der Sohn aber — lächelnd blinzelte sie zu Magnus hinüber — hier bleiben und Hochfeld bewirtschaften.

Es war windig geworden, und da Edith keinen Schleier umgebunden, mußte sie ihren Hut festhalten.

Ihr breiter, gediegener Verlobungsring blitzte in der Sonne. Die Baronin bekam einen ordentlichen Schreck. Sollte das eine Mahnung für sie sein? War es nicht vermessen, daß sie mit dem Schicksal ihres Kindes gleichsam ein Spiel trieb?

Doch schon wies sie diesen Selbstvorwurf zurück. Vollmer gefiel ihr, er gefiel auch Edith, sie wollte ihn zum Tee einladen, den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich näher kennen zu lernen. Wellnitz würde ja doch durch Abwesenheit glänzen, keinen Anspruch auf die Gesellschaft seiner Braut erheben.

Magnus war über die Einladung zuerst so betroffen, daß er sich nur schweigend verneigte. Dann aber empfand er Freude und Genugtuung. Vielleicht bot sich sogar Gelegenheit, dem Baron zu sagen, daß er sich in einem Irrtum befand hinsichtlich der Schuld, welche der Verschollene begangen haben sollte.

Herzlich dankend nahm er die Einladung an. Ein flüchtiger Blick streifte Ediths rosiges Gesicht. Er sah, wie es in ihren Augen aufleuchtete. Nun erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß er mit einer Gefahr spielte.

Warum führte der Zufall ihn immer wieder mit ihr zusammen, die er doch eigentlich meiden wollte?

Grollend dachte er es und konnte doch die Glückseligkeit, die ihn in ihrer Nähe durchflutete, nicht hemmen noch eindämmen.

14. Kapitel.

Baron Hochberg hatte nicht sonderlich darauf geachtet, daß das Auto, welches seine Damen von ihrer Spazierfahrt zurückbrachte, in den Hof einfuhr. Er hörte wohl das Fauchen und Knattern des Motors, ließ sich aber in seiner Lektüre nicht stören.

Der Baron saß auf einer Veranda, welche von alten Ulmen überschattet wurde. Um diese Nachmittagsstunde war es hier erquickend kühl, kein heißer Sonnenstrahl störte.

Der Teetisch war bereits geordnet. Unter weiten Glasglocken standen Schalen, reich belegt mit lauter schönen Dingen. Hochfeld hatte bereits Appetit. Aber geduldig wartete er auf das Erscheinen seiner Damen.

„Ihr bleibt lange," sagte er launig, ohne von seinem Journal aufzusehen, „seid ihr trotz meiner Mahnung doch wieder im Walde spazieren gegangen?"

Edith kam um den Tisch herum und gab ihm einen Kuß. „Wir haben einen Gast mitgebracht, es wird dich interessieren, Herrn Vollmer aus Amerika kennen zu lernen."

So stand Magnus ganz unerwartet vor dem Baron, welcher mit weltmännischer Gewandtheit das furchtbare Erschrecken verbarg, welches ihn beim Anblick dieses jungen Mannes packte.

Er neigte mit kühler Freundlichkeit den Kopf mit dem spärlichen, leicht ergrauten Haar.

Magnus verneigte sich mechanisch. Wie erinnerte ihn an dieser Erscheinung doch alles an seinen Vater, trotzdem derselbe keine oder doch nur wenig Aehnlichkeit mit Hochfeld hatte.

Die Baronin half liebenswürdig über die Pein der ersten Minuten hinweg. „Herr Vollmer weiß viel Interessantes von seiner Farm, den weitgedehnten Waldungen zu erzählen, welche sein Vater besitzt. Du informierst dich ja gern über alle dort herrschenden Verhältnisse, mein Freund. Dazu ist Herr Vollmer der rechte Mann. Er schildert klar und anschaulich, es ist eine Lust, ihm zuzuhören."

Fortsetzung folgt.

Rücksicht auf die von unseren Feinden in Aussicht genommenen bzw. von ihnen schon durchgeführten Maßregeln, die nicht allein unsere politische Machtstellung, sondern auch unseren Außenhandel und unser blühendes Wirtschaftsleben bedrohen, die Registrierung der deutschen Forderungen an das feindliche Ausland veranlassen und alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, damit sie der Reichsregierung volle Übersicht über die geschädigten und gefährdeten deutschen Interessen gestatten und damit sie für diese bei Friedensschluß vor den feindlichen Mächten vollen Ersatz in Form von Faustpfändern und anderen Wirtschaften fordern kann.

✚ **Zur Sicherung und Bergung von Archiven und Bibliotheken** hat der Chef der deutschen Zivilverwaltung für das besetzte Gebiet von Longwy und Briey, Freiherr v. Gemmingen, Bezirkspräsident von Lothringen, für alle ihm unterstellten gefährdeten Orte schon seit geraumer Zeit eine umfassende Arbeit eingeleitet. Durch Fachmänner werden überall die für Wissenschaft und Verwaltung wichtigen Urkunden, Akten und Bücher festgestellt, verzeichnet und wenn nötig geflüchtet. Fast allenthalben findet man bei den deutschen Soldaten — was übrigens nicht überraschen kann — das natürliche Verständnis für die Wichtigkeit der Gemeindedokumente. Ebenso sind auf Gesuche von Eigentümern hin wertvolle Möbel, Bilder, Gobelins, Silbersachen, Papiere usw. aus dem Schußbereich der französischen Artillerie nach Metz in Sicherheit gebracht worden. So handeln die deutschen Barbaren!

Bulgarien.

✖ Das Urteil in dem großen **Spionageprozeß** lautete für vier Angeklagte — einen Reserveoffizier, einen Journalisten und zwei Schiffskapitäne — auf lebenslänglichen Kerker. Einer von den beiden Kapitänen ist russischer Staatsangehöriger. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. In der Begründung des Urteils heißt es, daß Rußland zwar zu der Zeit der Spionage mit Bulgarien nicht im Kriege stand, aber feindselige Handlungen gegen die Verteidigung und Sicherheit Bulgariens unternahm.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. März. In der nächsten Zeit wird der **Postpaketverkehr nach der Türkei** aufgenommen. Der Verkehr von der Türkei nach Deutschland ist schon seit einigen Tagen im Gange.

Wien, 30. März. Prinz **Mirko von Montenegro** wird demnächst in Wien eintreffen, um Ärzte zu konsultieren. Er wird von seinem Leibarzt Dr. Perasitsch begleitet sein.

Haag, 30. März. Die Ausfuhr von **Zitronen** wurde verboten.

Jerusalem, 30. März. Der hiesige deutsche **Generalkonsul Schmidt** ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Unter großer Beteiligung der Behörden, Konsulate und der Bevölkerung aller Konfessionen fand die Beerdigung statt. Er stand 28 Jahre im Konsulatsdienst in Jaffa und Jerusalem.

Newyork, 30. März. Wilson besteht darauf, daß Carranza den amerikanischen Truppen erlaubt, die **mexikanischen Eisenbahnen** zu benutzen, da andernfalls die Beförderung und Zufuhren auf Schwierigkeiten stoßen würden. Der Kongreß bewilligte 8 Millionen Dollars für die mexikanische Expedition.

Petersburg, 30. März. Der russische Gesandte beim Vatikan, **Nelidow,** ist zum Gesandten am belgischen Hofe ernannt worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(8. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 31. März 1916.

Das Haus nahm zunächst das Gesetz über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen in der vom Abgeordnetenhause abgeänderten Fassung ohne Erörterung an. Auch die Regierung stimmte dieser Fassung zu. Desgleichen wird das Fischereigesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses im ganzen angenommen. Die Ergänzung des Knappschaftskriegsgesetzes wird erledigt, ebenso angenommen der Gesetzentwurf über die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fachschulen. Der Betriebsbericht der preußischen Bergverwaltung wird zur Kenntnis genommen. Mit dem

Gesetzentwurf über den Ausbau von Wasserkräften des Mains

in der Fassung des Abgeordnetenhauses wird gleichzeitig eine Entschließung des Ausschusses angenommen, bei Ausbau des Deisterwerkes die Interessen der Städte Hannover und Minden und der in den kommunalen Elektrizitätswerken Minden-Ravensburg vereinigten Kreise und Gemeinden zu berücksichtigen.

Der Eisenbahnminister erklärte sich damit einverstanden und hob die Bedeutung der Vorlage hervor, die als Abschluß der Elektrizitätsversorgung von der Nordsee bis zum Main gelten könne. Angenommen wurde ferner der Gesetzentwurf über Bereitstellung von Staatsmitteln für Wasserstraßenbauten.

Nachdem noch eine Reihe von Bittschriften erledigt waren, verlaß der Minister des Innern eine Königliche Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtages bis zum 30. Mai d. J. vertagt werden.

Der Krieg.

Die stetige, zielbewußte Aufräumungsarbeit in dem „Sack" zwischen Malancourt — Béthincourt — Avocourt — Esnes am linken Maasufer ist mit der Einnahme des Dorfes Malancourt um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gerückt. Die Engländer haben wieder einmal die deutsche Überlegenheit im Luftkampf empfindlich verspüren müssen, wobei der bekannte deutsche Flieger Immelmann den Vorsprung seines Kameraden Boelcke einholte und ebenfalls sein 13. feindliches Flugzeug abschoß.

Das Dorf Malancourt erstürmt.

Drei englische Doppeldecker abgeschossen; Immelmanns dreizehnter Luftsieg.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer büßten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein, zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Immelmann hat dabei ein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschießung unserer Stellung an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

*

Nachdem die stark verschanzten Stellungen des Feindes zwischen den Orten Malancourt und Avocourt in mehreren Stürmen dem deutschen Angreifer zugefallen waren, behaupteten sich die Franzosen noch hartnäckig in dem Dorf Malancourt selbst ebenso wie in dem östlich davon gelegenen Dorf Béthincourt. Am 29. März konnte der deutsche Generalstab melden, daß die in 800 Meter Entfernung vom Ortsrande belegenen feindlichen Stellungen in zwei Kilometer Breite überrannt worden seien und unsere Truppen in das Dorf selbst eingedrungen wären. In den südöstlichen Häusern des Dorfes suchten sich die Verteidiger weiter zu halten. Nach 48 Stunden mußten sie auch dort einem neuen Ansturm weichen. Dorf Malancourt mit seinen flankierenden Anschlußstellungen ist in deutscher Hand.

*

Aus Wien wird vom 31. März amtlich verlautbart: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

*

Der deutsche Luftangriff auf Saloniki.

In Ergänzung der kurzen Mitteilung des deutschen Generalstabes teilt jetzt der bulgarische über den letzten Fliegerangriff auf Saloniki die folgenden Einzelheiten mit:

Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das **englisch-französische Lager** in der Stadt **bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen,** die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine **Explosion** in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen **Depot,** sowie eine zweite auf einem **feindlichen Schiff.** Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Wie aus Athen weiter berichtet wird, ist kein griechischer Soldat getötet, nur drei sind leicht verletzt worden, dagegen wurden 15 Einwohner getötet und verwundet. Die Zahl der getöteten englischen und französischen Soldaten wird auf mindestens zweihundert geschätzt. 20 Tonnen Sedit wurden zur Explosion gebracht und zahlreiche Holzbaracken in Brand gesetzt. 27 serbische Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial wurden zerstört und das Munitionsdepot in der Stadt vernichtet. Die Methode der Vierverbandsgenerale, Hauptquartier und militärische Anlagen inmitten der Stadt zu haben, um gegen den Angriff deutscher Flugzeuge gesichert zu sein, findet in Athen scharfe Verurteilung.

Die Opfer der „Provence".

Im französischen Marineministerium gibt man jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence" viertausend Mann waren. Die Besatzung der „Provence" setzte sich zusammen aus dem Stab der dritten Kolonialinfanteriearmee, dem dritten Bataillon, der zweiten Kompagnie des ersten Bataillons, der zweiten Maschinengewehrkompagnie und noch einer anderen Kompagnie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Die Einigung über die U-Boot-Anträge.

Berlin, 31. März.

Nach dem ganzen Verlauf, den die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstags in den letzten beiden Tagen nahm, konnte man eine Verständigung zwischen den Parteien und der Regierung in der U-Bootfrage auf der aus den Zeiten Bülows bekannten „mittleren Linie" mit Sicherheit erwarten. Und diese Verständigung kam auch zustande. Mit allen gegen eine Stimme wurde bei vollbesetzter Kommission folgender Antrag der Abgg. Bassermann, Bruhn, Ebert, Frhrn. von Gamp-Massauen, Gröber, Dr. v. Heydebrand und der Lasa, Dr. Müller-Meiningen, v. Payer, Dr. Rösicke, Scheidemann, Schiffer-Magdeburg, Dr. Stresemann und Graf v. Westarp angenommen:

Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstage folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Überzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei Verhandlung mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Ob diese Frage in der Vollsitzung des Reichstags noch überhaupt besprochen werden wird, ist noch nicht bestimmt. Sicher ist aber eines: Sollte eine solche Besprechung herbeigeführt werden, so wird dies mit aller durch die Sache gebotenen Rücksichtnahme erfolgen.

Die Regierung über den Beschluß.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Freitag-Morgen-Ausgabe: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U-Bootfragen ist in einem Beschluß niedergelegt worden, der als einmütige Kundgebung der Parteien mit Genugtuung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kundgebung ferngehalten hat, so wird dies weder das Inland noch das Ausland überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission beiwohnte, hat unter dem Eindruck gestanden, daß eine das Land auf das tiefste bewegende Frage von allen Seiten mit größtem patriotischen Ernste und mit gleicher Höhe der Auffassungen behandelt worden ist. Der Freimütigkeit und Offenheit der Aussprache war die Sachlichkeit gleich, die alles Kleinliche der Debatte fernhielt. Die Erörterungen der Kommission haben die aufgeworfenen Fragen in allen Einzelheiten erschöpft. Aus der Kommission selbst ist daher von den verschiedensten Seiten der Wunsch geäußert worden, es bei der vertraulichen Aussprache in der Kommission bewenden zu lassen. Der Gesamtauffassung des Volkes, das sich mit seinen Vertretern einig weiß, wird es entsprechen, in der festen Geschlossenheit gegen den Feind das oberste Gebot der Stunde zu sehen.

Von Freund und Feind.

Rückgang des französischen Ackerbaues.

Bern, 30. März.

Der französische Ackerbauminister mußte in der Kammer zugestehen, daß die Fläche des bebauten Ackerbodens um 3 394 000 Hektar abgenommen habe. Gegenüber dieser tiefernsten Lage sei es offenbar von höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen oder brachliegenden Acker heranzuziehen.

Wie das angesichts der Kriegslage geschehen soll, darüber sagte der Minister nichts. Er wußte es wohl auch nicht. Bezeichnend dafür, wie geringes Vertrauen die Kammer in dieser Beziehung zur Regierung hat, ist der Umstand, daß nach den Ministererklärungen der zur Verhandlung stehende Teil der Regierungsvorlage nur mit 261 gegen 203 Stimmen zur Annahme kam.

Auf den Schultern der Verbündeten.

Amsterdam, 30. März.

Der Franzose de Maratray schreibt einen Brief voller Anklagen gegen England an die „Times". Er sagt, man müsse annehmen, England ziehe ungeheure Profite aus Frachten für Frankreich. 50 % der französischen Kohleneinfuhr stammten aus England. Der Preissteigerung der Kohlen sei im englischen Inland sofort begegnet worden, Frankreich werde aber rücksichtslos durch enorme Forderungen für Kohle und Frachten ausgenützt. Eine schreckliche wirtschaftliche Tragödie drohe, wenn England auf seinem Wege nicht innehalte. Die französische Gasindustrie stehe bereits vor dem Ruin. In Frankreich sage man allgemein, England lege seine Kriegskosten auf die Schultern der Verbündeten.

Das hätten Herr de Maratray und seine Landsleute beherzigen sollen, ehe sie sich in den verhängnisvollen Bund mit den Briten einließen — diese pflegten noch niemals anders zu handeln.

Die auffässigen englischen Munitionsarbeiter.

Rotterdam, 30. März.

Gleich zu 30 Mann erschienen gestern ausständige Munitionsarbeiter aus dem Clydebezirk vor Gericht. Sie hatten sich geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. 22 von ihnen wurden zu einer Geldstrafe von fünf Pfund verurteilt. Das schreckt ihre Kollegen nicht. Sie verharren im Streik und wollen nicht arbeiten, ehe den Streikführern die Rückkehr nach Glasgow gestattet wird. Über deren Entfernung gab Unterstaatssekretär Addison im Unterhause Erklärungen ab. Es sei festgestellt worden, daß die Arbeiter beabsichtigten, die wichtigsten Munitionswerke zum Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, das Dienstpflichtgesetz und das Munitionsgesetz und alle Bestimmungen aufzuheben, die sich auf Lohnerhöhungen und Streiks in den Werken beziehen, die unter Staatskontrolle stehen. Die Streiks begannen am 17. März mit dem Zweck, die Herstellung eines zur eiligen Fertigstellung bestimmten schweren Geschützes zu hindern. Als tausend Mann streikten, erfolgte die Verhaftung von sechs Führern, die man nach anderen Bezirken abschob.

Man gesteht ein, daß sich weder durch die gewaltsame Entfernung noch durch die Verurteilungen die Lage gebessert hat und ist ziemlich ratlos, da auch 10 000 Dockarbeiter des Mersey-Bezirks sich geweigert haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis das Schiedsgericht über die Frage der Bezahlung der Überstunden seinen Spruch gefällt hat. Es ist eben nicht weit her mit der Begeisterung der englischen Arbeiter für den Krieg.

Die Lehren der Pariser Konferenz.

Bern, 31. März.

Ein treffendes Nachwort zur Pariser Konferenz schreibt das hiesige „Tagblatt". Es weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Wirkung der Konferenz eine ganz andre sein werde, als die Drahtzieher des Verbandes erwarten. Das Blatt schreibt:

Aus dem Satze „den Krieg bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzusetzen", werden **wirklich Neutrale nicht** das Bewußtsein der **Kraft** herauslesen, sondern werden wieder einmal feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt. Seitens der Zentralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit seien, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und das Friedenswort ausspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite das Erlöschen jeder versöhnlichen Gesinnung sein muß, ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz. Vor allem aber muß die Konferenz, die als Werkzeug des Sieges gelten möchte, als Eingeständnis der großen Schwäche der Ententemächte wirken. Nach einem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach einer Einheit der militärischen Aktion usw. in langen mühsamen Beratungen suchen, um endlich den Erfolg zu versuchen, der ihnen bisher beharrlich versagt blieb. Ein krasseres Eingeständnis der Unterlegenheit und Schwäche der Entente ist kaum denkbar.

Dem gegenüber weist das Blatt auf die Geschlossenheit, Zielsicherheit und Einheit der deutschen politischen und militärischen Leitung hin, die die Bewunderung aller wahrhaft Neutralen erregen muß. — Dieses Nachwort wird den Pariser „Machern" lange in den Ohren klingen.

Bevorstehender Rücktritt Yuanschikais?

Tokio, 31. März.

Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Yuanschikais bevorstehen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Li Yuang Hung.

Die Ereignisse in China überstürzen sich. Erst vor wenigen Tagen wurde bekannt, daß Yuanschikai auf die Wiederherstellung der Monarchie in China verzichtet habe, und nun wird sein bevorstehender Rücktritt angekündigt. Wer mag im Reiche der Mitte hinter den Kulissen spielen: England? Japan? Oder beide?

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. April 1916.

Vom Weltkrieg 1915.

1. 4. Heftige Kämpfe im Priesterwald westlich von Pont à Mousson zwischen Deutschen und Franzosen.

1730 Dichter und Radierer Salomon Geßner geb. — 1732 Komponist Jos. Haydn geb. — 1897 Jugendschriftstellerin Thekla v. Schober (geb. v. Gumpert) gest. — 1899 Kaiser-Wilhelms-Land wird unter deutsche Reichsoberhoheit gestellt. — 1910 Maler Andreas Achenbach gest. — 1911 Dichter Martin Greif gest.

o **Zu Feldpostanweisungen an Heeresangehörige** werden vielfach unrichtige Postanweisungsvordrucke benutzt, was bei der Prüfung der Postanweisungen nach der Auszahlung zu erheblichen Weiterungen führt. Die Reichs-Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß die besonderen dunkelblauen und hellbraunen Vordrucke zu Feldpostan-

weisungen vom 1. April ab nur noch zu Postanweisungen an mobile Truppen oder an Truppen in Orten der besetzten feindlichen Gebiete benutzt werden. Zu Postanweisungen an Truppen in festen Standorten (Garnisonen, Lazaretten usw.) im Inlande sind dagegen die gewöhnlichen rosafarbigen Vordrucke für die inländischen Postanweisungen zu verwenden, wobei über dem Aufdruck „Postanweisung" das Wort „Feld" zu vermerken ist.

—* **Höchstpreis für Blei.** Neuerdings hat eine unerwartete und unbegründete Preissteigerung für Blei dazu geführt, daß jetzt auch für dieses Metall, sowohl rein wie in Legierungen, Verbindungen und Erzeugungsvorstufen aller Art, abgestufte Höchstpreise mit Wirkung vom 1. 4. 1916 festgesetzt werden. Die Regelung der Höchstpreise für Blei erfolgt durch die Bekanntmachung der Militärbefehlshaber (M. 10/3. 16. K. R. A.). Die wiederholten Verstöße gegen die bisher in Kraft befindlichen Höchstpreis-Bestimmungen haben Anlaß gegeben, in der Bekanntmachung M. 10/3. 16. K. R. A. die für Höchstpreisüberschreitungen angedrohten Strafen besonders nachdrücklich zu betonen. Es sei unter anderem hervorgehoben, daß derjenige, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sich zu einer Ueberschreitung erbietet oder andere zur Ueberschreitung auffordert, neben Geldstrafe und Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann. Bei einer Zurückhaltung von Vorräten mit der Absicht der Preistreiberei ist sofortige Enteignung zu gewärtigen. Die Strafandrohungen der neuen Bekanntmachung gelten auch in vollem Umfange für Ueberschreitungen der früheren Höchstpreisverordnungen. Alle anderen Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst ersichtlich. Anfragen und Anträge sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 zu richten.

—* **Eisenbahnpersonalien.** Versetzt werden u. a: Der Bahnhofsvorsteher Scheller von Hagen nach Oberbrügge, der Gütervorsteher Scheve von Altena nach Menden, der Eisenbahnpraktikant Funke von Altena nach Altenhundem, Oberassistent Heinr. Müller von Brügge nach Neuenrade als Bahnverwalter, Oberassistent Gosewinkel von Gummersbach nach Meinerzhagen, Bahnhofsverwalter Herwig von Neuenrade nach Brügge.

+ **Halver,** 1. April. Im Hause zur Fuhr fand gestern eine Besprechung statt, die über die Verwendung des Geldes, das durch die Nagelung des Tisches entstammt, beschließen sollte. Einmütig war die Ansicht vertreten, den gesamten Erlös zur Ehrung der gefallenen Helden unserer Gemeinde zu verwenden. Das Geld soll einstweilen bei der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt werden. Herr Pfingsten, der Besitzer des Hauses zur Fuhr, stellt den Tisch und auch die Nägel zur freien Verfügung, so daß der gesamte einkommende Betrag für den guten Zweck abgeführt werden kann. — Am gestrigen Abend wurden ansehnliche Beträge für die gute Sache gezeichnet, der edle Zweck der Nagelung wird bei unserer gesamten Bürgerschaft freudige Unterstützung hervorrufen.

+ **Halver,** 1. April. Fräulein Auguste Neuser, Tochter von Herrn Ernst Neuser hierselbst, hat die Prüfung als technische Lehrerin mit Erfolg bestanden Fräulein Neuser erhält Anstellung an einer Mädchenschule in Essen-Rüttenscheid.

Lüdenscheid, 31. März. Ueber die Wirkungen einer 20 prozentigen Erhöhung des Gemeinde-Einkommensteuer-Zuschlages gibt eine Nachweisung des hiesigen Magistrats lehrreichen Aufschluß. Ein Einkommen von über 30500 Mk versteuern in Lüdenscheid 57 Personen, die zusammen 152980 Mk. Staatseinkommensteuer zahlen; sie bringen also von der rund 54000 Mk. betragenden Erhöhung 30596 Mk auf. Zwischen 20000 und 30000 Mark Einkommen versteuern 27 Personen, die 19440 Mark Staatseinkommensteuer aufbringen; 20 Prozent = 3888 Mk zwischen 10000 und 20000 Mk. Einkommen 94 Steuerzahler mit 34900 Mk. Staatssteuern 20 Prozent = 6980 Mk. zwischen 6000 und 10000 Mk. Einkommen 106 Steuerzahler mit 22536 Mk. Staatssteuern; 20 Prozent = 4507 Mk zwischen 3000 und 6000 Mk Einkommen 401 Steuerzahler mit 38311 Mk. Staatssteuer 20 Prozent = 7662 Mk. Zuschlag. Frei von dem Zuschlag bleiben die 10 niedrigsten Steuerstufen (bis zu 3000 Mk Einkommen). Das sind 9328 Personen mit 132529 Mk. Staatssteuern. Unter den letztbezeichneten Personen befinden sich 1354 mit dem fingierten Steuersatz von 4 Mk, Das Gesamtergebnis der Zuschlagserhöhung beträgt rund 54000 Mk. Zu bemerken ist dabei, das Lüdenscheid seit dem Jahre 1905 keine Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages (200 Prozent) vorgenommen hat.

Hagen, 31. März. Die zweite diesjährige Schwurgerichtstagung, die längste seit Kriegsbeginn, beginnt am Montag den 3. April d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hesselbarth von hier. Es kommen 10 Strafsachen zur Verhandlung. Verhandelt wird: 1. am Montag, den 3. April gegen den Fuhrmann Kaspar Bergmann aus Altena wegen Sittlichkeitsverbrechens; 2. am Dienstag, den 4. April gegen den Schreiner Wilhelm Schroer aus Dortmund wegen Meineids; 3. am Mittwoch, den 5. April gegen die Ehefrau Karl Schreiber aus Hagen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben; 4. am Donnerstag, den 6 April gegen den Arbeiter Georg Bernhardt aus Menden wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; 5. am Freitag, den 7. April gegen die Dienstmagd Gertrud Roters aus Barmen wegen Kindesmordes; 6. am selben Tage gegen den Arbeiter Karl Brechterfeld aus Hagen wegen Straßenraubes; 7. am Samstag, den 8. April gegen den Dreher Karl August Schmidt aus Schwerte wegen Unterschlagung im Amte; 8 am selben Tage gegen den Arbeiter Ernst Wagener von hier wegen Raubes; 9. am Montag, den 10. April gegen den Dachdeckergesellen W. Feldmann aus Niederfleckenberg wegen Münzverbrechens; 10. am Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. April gegen die Hebamme Witwe Ludwig Schulte aus Iserlohn wegen Verbrechens gegen das keimende Leben.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Wien, 31. März. Vier österreichische Seeflugzeuge bombardierten Valona. Sie erzielten Treffer in Batterien und Unterkünften, sowie auf dem französischen Flugzeugmutterschiff „Foudre" und kehrten unversehrt zurück.

Konstantinopel, 31. März. Eine russische amtliche Meldung, in Persien seien acht türkische Kanonen erbeutet worden, trifft nicht zu. Es handelt sich um sehr alte persische Kanonen. Die Türken haben in Persien kein einziges Geschütz verloren, sondern den Russen mehrere abgenommen.

Haag, 31. März. Das gesunkene englische Kriegsschiff „Medusa" rechnete als Kreuzer dritter Klasse und hatte einen Verdrang von 2800 Tonnen. Sie maß etwa 120 Meter in der Länge und war 1888 vom Stapel gelaufen.

Bern, 31. März. Ein italienisches Blatt behauptet, daß sich General Cadorna auf dem versenkten „Sussex" befunden habe. Nach dem Schiffbruch sei er nach London zurückgekehrt und habe sich deshalb beim Empfang in Paris verspätet.

Rotterdam, 31. März. Wie das Marineministerium mitteilt, ist die telegraphische Verbindung zwischen England und Holland wiederhergestellt worden.

Paris, 31. März. Zum Generalgouverneur von Paris wurde General Dubail ernannt an Stelle des Generals Manoury, der im März vorigen Jahres am Reichsackerkopf schwer verwundet worden ist.

Japan lehnt die Beteiligung am europäischen Kriege ab

bb **Berlin,** 31. März. Die Wiener „Allgemeine Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die Mission des Großfürsten Georg Michalowitsch nach Tokio, um dort die Entsendung japanischer Truppen nach Europa zu erreichen, hat völligen Schiffbruch erlitten. Japan würde einen Friedensschluß mit großer Freude begrüßen und denkt nicht daran, durch aktive Teilnahme am Kriege diesen zu verlängern.

Mit vollem Vertrauen auf die Zukunft.

WTB **Berlin,** 31. März. Im Hauptausschuß des des Reichstages machte der stellvertretende Kriegsminister v. Wandel u. a. eine Reihe vertraulicher Ausführungen über unsere Verluste, Ersatzverhältnisse und Munitionsversorgung, die bewiesen, daß wir mit vollem Vertrauen der Weiterentwicklung des Krieges entgegensehen können.

Ein tüchtiger
Breitemeister
auf Rübenhacken etc. für Luftdruckhammer (System Bechè & Groß) gesucht von
August Berghaus, Oberbrügge
Fabrik-Geschäft.

2 tüchtige
Pressenarbeiter
für Exenterpresse, sowie
1 Versenker
sucht sofort
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

2 Kontoristinnen
gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter D C 22 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Durch Einstellung eines erfahrenen Gehülfen bin ich in der Lage von heute ab sämtliche
Installations- und Klempnerarbeiten
wieder zu übernehmen
und bitte um geneigten Zuspruch.
Ww. E. Baukhage,
Halver.

Empfehle sämtliche
Klee- u. Grassämereien
Garantie für Reinheit, Keimfähigkeit und Wetterfestigkeit der Ware.
Außerdem sämtliche
Gemüse-Sämereien
Ia. Qualität.
Bestellungen erbitte möglichst bald.
Carl Fastenrath, Halver.

Erhalte Montag früh, 3. April eine Auswahl

Schweine
pe, Halver.

Amt Halver.

Umtausch der Mahlkarten. Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Der Umtausch der Mahlkarten für den Monat April und gleichzeitig die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Brot- und Selbstversorger für das nächste Vierteljahr findet statt am **Montag, den 3. k. Mts. vormittags im Amtshause Zimmer Nr. 1** und zwar für die Selbstversorger

des Schulbezirks Halver um	8	Uhr vorm.
der Schulbezirke Ehringhausen u. Oberbrügge um	8½	„ „
der Schulbezirke Heesfeld und Bergfeld um	9	„ „
„ „ Bommert, Anschlag und Schwenke um	10	„ „
der Schulbezirke Buschhausen u. Glörfeld um	11	„ „

Für den Umtausch der Mahlkarten gelten die früheren Bestimmungen.

Wegen dem Lebensmittelkartenvertrieb nehme ich Bezug auf meine in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung vom 28. ds. Mts.

Die Termine sind genau einzuhalten.

Halver, den 31. März 1916.

Der Amtmann: Thomas.

Amt Kierspe.

Hülsenfrüchte.

Am Dienstag, den 4. April, findet im Amtshause und am Mittwoch, den 5. April, in der Kochschule zu Kierspe-Bahnhof, nachmittags von 3 bis 6 Uhr der Verkauf von Hülsenfrüchten (kleine grüne Erbsen) zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund statt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Brot- bezw. Mahlkarte. Entsprechende Gefäße sind mitzubringen.

Kierspe, den 31. März 1916.

Der Amtmann:
J. V.: Homrighausen, Amtsbeigeordneter.

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Schalksmühle.

Sämtliche Arbeitgeber werden gemäß § 12, Absatz 5 unserer Satzungen aufgefordert, etwaige Lohnveränderungen der Versicherten bis **spätestens den 8. April 1916** bei unserer Geschäftsführerin, **Fräulein Meta Kampmann,** Schalksmühle, Viktoriastraße 9, zur Anmeldung zu bringen.

Schalksmühle, den 1. April 1916.

Der Vorstand: W. Kaiser, Vorsitzender.

Bindfaden
2000 kg 2-, 3-, und 4fach Kordel
sowie 3/3 T. 3 2¼ T. und 2/6 T.
preiswert ohne Belegschein abzugeben.
P. Sieberg Wwe., Elberfeld.
Postfach 146.

Bekanntmachungen.

Am 1. 4. 16. sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten" und „Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen wird in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 1. 4. 16. ist eine Bekanntmachung betr. „Höchstpreis für Blei" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlich.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Rektoratschule Halver.
(Sexta bis Obertertia einschließlich.)

Die Aufnahmeprüfung findet zu Beginn des neuen Schuljahres am 26. April von 10 Uhr an statt. Die Anmeldungen, bei denen das Zeugnisheft vorzulegen ist, erbittet der Unterzeichnete nach Möglichkeit am Samstag, den 8. April, nachmittags.

Clever, Rektor.

Rektoratschule Schalksmühle.
(Secta bis Obertertia.)

Das neue Schuljahr beginnt am **Mittwoch, den 26. April cr.** Die Aufnahmeprüfung, zu der ein Schreibheft und eine Feder mitzubringen sind, findet von 10 Uhr an statt.

Anmeldungen können sowohl mündlich als auch schriftlich bei dem Unterzeichneten erfolgen.

Halverscheid, Rektor.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.
Sauerfelderstraße 3.

Zinsfuß — auch im Scheckverkehr — 4%.
Einlagen vom 1. bis 3. werden vom 1. ab verzinst,
Zinsscheine aller Reichs- und Preuß. Staatsanleihen in Zahlung genommen.


Bin Montag früh, den 3. April von morgens 8—12 Uhr bei Herrn Tasche in Brügge mit einer ganz großen Auswahl
Schweine
zum Verkauf. Auch habe ich Montag morgen von 8—10 Uhr eine schöne Auswahl **Schweine** bei Herrn Otto Eichholz in Halver zum Verkauf.
Kämper, Wiebelsaat

Wagenkerzen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Wegen Umzug
verkaufe billigst
1 Pendelwaschmaschine, 2 Waschmaschinen aus verzinktem Eisenblech, **1 Wringmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Sofa** fast neu, **1 Tisch, 1 Holzkasten.**
Gustav Kreimendahl, Halver
Fernsprecher 43.

Mittwoch morgen, den 5. April habe ich eine große Auswahl

Weidevieh
Hugo Kerspe, Halver.
Telephon 52.

Gute Belohnung
demjenigen, der mir den Täter angiebt, der mir alljährlich eine Anzahl an der Clever's Wiese im Eichholz stehenden Tannen entwendet.
Wilh. Wiebusch, Halver.

Evang. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 2. April.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung im Vereinshaus.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein Besprechung nach dem Themabüchlein.
Montag abends 8¾ Uhr: Turnen.
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Dienstagabend 8¾ Uhr: Jungfrauenverein: Chorstunde.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung und Gebetstunde.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 2. April.
8 Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10½ Uhr: Hochamt m. Predigt.
2½ Uhr: Fasten-Andacht.

Zur Konfirmation
empfehle:
Gesangbücher und Bibeln, Gebetbücher, Christl. Vergißmeinnicht, Gedichtssammlungen etc., Bilder, Sprüche u. Karten
in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.

Rasiermesser
Rasierapparate
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.— durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Samstag, 1. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Das Generalkommando zieht um!

Stimmungsbild aus dem Osten.

(Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.)

Wahrhaftig! Es gibt kein reines Glück im Kriege! Nun wohnt man schon an die acht Tage in dem alten Rattenkasten, hat sich gewissermaßen eingelebt und wünscht sichs gar nicht mehr besser, — man hat ja auf so manches verzichten gelernt im Felde — und nun auf einmal, als man sich um 8 Uhr abends zum Essen versammelt, erscheint der erste Adjutant, macht ein Dienstgesicht und verbreitet als erster die Schreckenspost: „Morgen Quartierverlegung, meine Herren!"

Den beratenden Chirurgus des Korps, eine der Säulen der Universität am Sitze des Korpskommandos, hier Generalarzt und somit im Range dem Korpsarzt gleichgestellt, — was die beiden Herren zu besonders intimen Freunden macht — den beratenden Chirurgus des Korps also trifft um ein Haar der Schlag. Ganz fassungslos knickt er in sich zusammen. Auch er hatte eine Neuigkeit vorbereitet. Er hatte draußen auf der Schneedecke der Äcker in der Dämmerung Rebhühner gesehen, zwei ganze Völker! Das war eine Gelegenheit für morgen, und wäre mal was anderes gewesen auf der Tafel! Nun auf einmal ist es wieder nichts! Sein Gegenpol, der Korpsarzt aber, ist hoch befriedigt. Na, sie sind auch sonst nur selten einer Meinung. Doch sind es nicht etwa die vereitelten Jagdhoffnungen des beratenden Chirurgus, die den maßgebenden Medizinmann mit Genugtuung erfüllen. In der Hauptsache wenigstens ist's was anderes. Er wendet sich an G., den Korpsroßarzt, mit dem er wieder einmal das Quartier hat teilen müssen: „Na, Gott sei Dank, dann kommen wir beide auseinander. Der Kommandant hat es mir fest versprochen. Sie sind ein lieber Kerl, aber was sie heute nacht wieder zusammengeschnarcht haben, das geht, weiß Gott, auf keine Kuhhaut! Es ist wahrhaftig ein wahres Phänomen. So wie Sie kann höchstens noch der Intendant schnarchen, sonst kein Mensch mehr auf dieser Seite des Planeten."

Der Korpsroßarzt lächelt. Der Vorwurf des Schnarchens kränkt im Kriege niemand. Alle schnarchen. Der Herr Generalarzt selbst ist in diesem Punkte nicht von schlechten Eltern, — wenn er erst schläft nämlich. Und was er dann angibt, weiß er eben nicht. Er hat es gut, sich über andere aufhalten, deren ganze Schuld darin besteht, daß sie im Einschlafen schneller sind als er.

„Wohin geht es denn?" wird gefragt. „Noch nicht bekannt." Der Kommandant des Hauptquartiers, der voraus gefahren ist, hat noch keine Nachricht gegeben, welche Unterkunft er vorschlägt. Er sucht noch. Aber verlegt wird in jedem Fall. „Das Gepäck für die Bagage ist um fünf Uhr fertig. Um sechs Uhr Kaffee. Um sieben Uhr Aufbruch. Frühstück bitte mitzunehmen, meine Herren! Und ja nicht viel Handgepäck! Von den Herren, die nicht reiten, kommen drei in ein Auto. Wir müssen mit den Autos sparen, sonst kommt uns das A. O. K. (Armeeoberkommando) auf den Kopf! Die Burschen kommen mit der Bagage nach!"

„Barmherziger Himmel", stöhnt es rings. „So zeitig! Und ohne Burschen! Nette Aussichten!" Auch wer nicht viel zu packen hat, ist gekränkt. Es wird ein Umzug unter erschwerenden Umständen. Und was man hat, weiß man, was kommen wird, nicht. Das Quartier war ja nicht besonders. Aber immerhin! Weiß einer, wie das nächste sein wird?

Doch was befohlen wird, wird gemacht. Und um 7 Uhr morgens am andern Tage rollen die Autos des Generalkommandos in langer Reihe hinaus in die trostlose Landschaft, vorüber an zusammengeschossenen und niedergebrannten Ortschaften und Höfen, auf Notbrücken über die zahlreichen Wasseradern, die die Straße durchschneiden, vorüber an Kriegergräbern, toten Gäulen, marschierenden Truppen und Kolonnen. Da ist auch die Bagage des Hauptquartiers! Du lieber Himmel, noch so weit zurück! Die Kerls kommen ja erst um Mitternacht an! Das kann gut werden!

Ein paar Stunden später irren die Herren mit düstern Mienen irgendwo anders zwischen den Sümpfen durch die Räume ihrer neuen Heimat. Als man früh morgens aufbrach, hatte der Kommandant des Hauptquartiers noch nichts rechtes gefunden. Erst an einer der Fernsprechstationen unterwegs ist der Chef des Stabes über die Strippe hinweg mit ihm einig geworden. Das also ist das seit gestern gesuchte neue Juwel von Wohnort! Alles in allem: Pfui Teufel! Dreckig von Natur. Und die letzte Einquartierung hat auch nicht übel gewirtschaftet. Keine Überraschung weiter! Der Stab einer Kavalleriedivision hat hier gelegen, und wie es aussieht, wo der Stab einer Kavalleriedivision gelegen hat, das weiß man beim Korps schon. Es ist ein Skandal! Die bei den Kavalleriedivisionen allerdings behaupten umgekehrt, kein Quartier sei so herunter, als eines, in dem ein Korpsstab gewirkt habe. So steht Behauptung gegen Behauptung . . . .

Gott sei Dank sind noch ein paar Möbel vorhanden. Gefangene Rußkis sind unter Aufsicht von Pionieren dabei, oberflächlich Ordnung zu machen.

Leute von der Telegraphenabteilung richten den Fernsprecher für den Stab ein. Das Geschäftszimmer des Stabes und der Operationsabteilung werden zuerst in Ordnung gebracht. Sie vertragen am wenigsten einen Aufschub. Die Karten werden ausgepackt. Wenn es so weit ist, ergeht drahtlich Nachricht zurück an das alte Quartier. Dann erst wird dort der Fernsprecher eingepackt. Der Mann, der dort für alle Fälle zur Aufnahme letzter Meldungen zurückgeblieben ist, kann dann seine Zelte ebenfalls abbrechen. Der Betrieb am neuen Sitz des Generalkommandos ist eröffnet. Und am Torweg wird die Flagge des Kommandierenden aufgepflanzt.

An den Türen hat das Geschick, vertreten durch die Kreide der Unteroffiziere des Kommandanten, groß und deutlich vermerkt, wer in den einzelnen Räumen liegen soll. So werden alle Auseinandersetzungen vermieden. Der Generalarzt trifft, als er aussteigt, S., den vielbegehrten Kommandanten. Er hält ihn am Rockzipfel fest. „Sie haben doch nicht vergessen, Herr Rittmeister, und mich wieder mit dem Korpsroßarzt zusammengelegt?" „Nee, nee", wird ihm zur Antwort. „Sie haben mein schönstes Zimmer, und G. wohnt wo anders." Hoch befriedigt verschwindet der Oberste der Medizinmänner in der Behausung, um sich an den Türen nach seinem Namen umzutun.

Ein paar Möbel sind noch da, aber nicht viel. Einer findet in einem Zimmer ein paar Lehnsessel. Sonst nichts. Er handelt den einen von ihnen gegen eine Kiste, die sich als Schreibtisch eignet, ein, und gegen eine Bank. Nun hat er, was zu seiner Seligkeit vonnöten ist. Überall sind ähnliche Tauschgeschäfte in Gang. Die Rußkis heizen. Als Brennmaterial verwenden sie Holz von Zäunen aus der Nachbarschaft. Scheiben sind ausnahmsweise auch noch da. Eigentlich läßt sich die Sache ganz gut an. Abends werden die Burschen, wenn sie erst da sind, noch den Boden aufziehen, Waschwasser besorgen und die Gummiwaschschüssel auspacken. Sie werden auch Stroh zum Nachtlager aufschütten. Angeblich soll zwar kein ungebrauchtes mehr da sein. Aber die Burschen werden schon welches auftreiben. Was ein tüchtiger Bursche ist, der findet immer noch Stroh für seinen Herrn. Also, die Sache läßt sich an.

Eine Überraschung. Es gibt warme Suppe. Der Verpflegungsoffizier hat in der Heukiste welche mitgebracht. Und da jeder sich der Vorschrift gemäß noch persönlich etwas Frühstück mitgebracht hat, wird man eigentlich sogar ganz schlemmerhaft leben.

Man findet sich zu dem Imbiß im neuen gemeinsamen Speiseraum zusammen. Ein paar Flaschen Rotspon sind auch gezaubert worden. Auch die Herren vom engeren Stabe, die bereits eifrig bei der Arbeit sind, erscheinen; und sogar der Herr Kommandierende wird für ein paar Minuten sichtbar. Man sieht fast nur zufriedene Gesichter. Am Ende wird es sogar ganz nett, das neue Quartier . . . .

Der beratende Chirurg allerdings sieht etwas betreten aus. „Ich wohne mit dem Korpsroßarzt zusammen", erklärt er auf Befragen. „Ein charmanter Herr! Aber Sie wissen ja! Er soll so schnarchen!" Ganz wild aber ist diesmal der Generalarzt. „Den guten G. bin ich nun durch List und Tücke glücklich losgeworden. Aber wissen Sie, mit wem man mich jetzt zusammengelegt hat? Ausgerechnet mit dem Korpsintendanten!"

Ad. Z.

Nah und Fern.

○ **Ungetreue Lieferanten.** In Hamburg wurden wegen Bestechung und Untreue in Lieferungssachen die Kaufleute Liedtke und Reßger verhaftet. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen. Lieferungen im Betrage von etwa 15 Millionen müssen nachgeprüft werden.

○ **Unterkunft von Kriegerfrauen.** Da Vermieter gelegentlich sich geweigert haben, an Kriegerfrauen Wohnungen zu vermieten, weil sie angeblich „Scherereien" dadurch hätten, hat der preußische Minister des Innern in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß solche Vorkommnisse, die geeignet sind, wenn sie in den Schützengräben bekannt werden, die Kampfesfreudigkeit der Truppen auf das schwerste zu beeinträchtigen, unter allen Umständen vermieden werden müssen. Die Lieferungsverbände müßten aber bei allen ihren Maßnahmen die gebührende Rücksicht auch auf die berechtigten Interessen der Vermieter nehmen. Im allgemeinen werde es dem Bedürfnis der Mieter und Vermieter am besten entsprechen, wenn die von den Lieferungsverbänden gewährten Mietszuschüsse unmittelbar an die Vermieter gezahlt werden, und diesen dadurch der sichere und pünktliche Eingang dieses Betrages gewährleistet wird. Mietsunterstützungen auf die Mindestsätze der Familienunterstützung anzurechnen, sei unzulässig.

⊙ **Unfall der Shackleton-Expedition.** Die Südpolar-Expedition Shackleton ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Das Expeditionsschiff „Aurora" riß sich in einem Orkan los und wurde dann vom Packeis eingeschlossen, das den Schiffskörper stark beschädigte. Steuer und Anker gingen verloren. Das Schiff trieb auf diese Weise 1200 Seemeilen weit. Jetzt ist es mit Notsteuer nach Port Chalmars auf Neuseeland unterwegs und wird dort Anfang April erwartet.

○ **Nachricht von der geretteten „Greif"-Mannschaft.** Der Obermaschinistenmaat der Seewehr Ortscheidt vom Hilfskreuzer „Greif" hat an seine Angehörigen in Halle a. S. die Nachricht gelangen lassen, daß es ihm und den gefangenen Kameraden gut gehe. Ein Teil der Karte ist unleserlich gemacht worden.

○ **972 Millionen Kriegsanleihe** haben die im Reichsverband vereinigten deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammen aufgebracht. Das ist ein hocherfreuliches Ergebnis, auf welches die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit Recht stolz sein dürfen. Während für die 4. Kriegsanleihe rund 435 Millionen gezeichnet wurden, waren es bei der dritten nur 308 Millionen; der Rest verteilt sich auf die erste und die zweite Anleihe.

⊙ **Studentenunruhen in Indien.** An der Universität in Kalkutta haben indische Studenten beschlossen, den Vorlesungen nicht mehr beizuwohnen. Der englische Professor Oaten wurde überfallen und mißhandelt. Die Regierung hat die Universität einstweilen geschlossen, was auf großen Umfang der Studentenunruhen deutet.

⊙ **Großes Eisenbahnunglück in Amerika.** Zwei Personenzüge sind am frühen Morgen infolge von Nebel 37 englische Meilen westlich von Cleveland (Ohio) zusammengestoßen: ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein, alsbald wurden siebzehn Tote und fünfundzwanzig Verwundete geborgen.

⊙ **Neue griechische Briefmarken.** Aus Athen kommt die Meldung, daß demnächst griechische Briefmarken zum erstenmal mit dem Bildnis König Konstantins im Werte von 10 und 20 Para herausgegeben werden.

○ **Generaloberst v. Eichhorn 50 Jahre Soldat.** Am 1. April d. Js. sieht der aus den Kämpfen an unserer Ostgrenze als Befehlshaber einer Armee rühmlichst bekanntgewordene Generaloberst Hermann v. Eichhorn auf eine 50jährige Dienstzeit bei der preußischen Armee zurück. Er trat vor 50 Jahren in das 2. Garde-Regiment zu Fuß ein.

○ **Von der eigenen Mutter ertränkt.** In Steglitz wurde die 32jährige Frau Emma Wiemann wegen Kindesmordes verhaftet. Sie hat ihre siebenjährige Tochter Irma, die sie in die Ehe mitgebracht hatte, ins Wasser gestoßen, so daß das unglückliche Kind ertrinken mußte. Sie verfolgte das Kind von jeher mit großem Haß und hat es furchtbar mißhandelt.

○ **Kommunale Steuerermäßigung infolge der Kriegsgewinne.** Die Stadt Roßwein in Sachsen ist in der glücklichen Lage, ihre Steuern herabsetzen zu können. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Gemeindesteuern von 163 auf 160 Prozent zu ermäßigen. Der Grund dafür ist die Erhöhung vieler Einkommen infolge der Kriegsgewinne.

⊙ **Der deutsche Kriegsbasar in Newyork** ist mit eindrucksvollen Feierlichkeiten geschlossen worden. Die Einnahmen des letzten Tages betrugen 100 000, die Gesamteinnahmen 730 000 Dollar. Der Überschuß ist für Kriegshilfe in Deutschland bestimmt.

⊙ **Schneestürme in England.** England wurde in den letzten Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht, durch die der telegraphische Verkehr fast vollständig lahmgelegt wurde. Seit 30 Jahren hat keine solche Störung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahnen nach dem Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Die Züge wurden um Stunden aufgehalten. Birmingham ist von 30 großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser wurden beschädigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die Störung des telegraphischen Verkehrs mit Holland damit in Verbindung steht.

○ **Deutsch-russischer Invalidenaustausch.** Der Invalidentransport durch Schweden wird am 7. April wieder seinen Anfang nehmen. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintrifft, wird der erste Zug an diesem Tage abends von Haparanda abgehen. In erster Zeit wird wöchentlich ein Zug gehen, vom 15. Mai ab wird der Austausch größeren Umfang annehmen. Wöchentlich werden dann vier Transportzüge eingesetzt werden.

⊙ **Große Kälte** herrscht augenblicklich in Schweden. Das Thermometer zeigt an einigen Orten bis zu 27 Grad Kälte. Selbst Stockholm hat 17 Grad unter Null. Auch in Dänemark sank das Thermometer bis sechs Grad Minus. Auch Norwegen hat unter der Witterung zu leiden. Die Eisenbahnzüge verspäten sich um Stunden.

○ **„Was frag ich nach Geld und Gut!"** So mag der vor einigen Tagen in Offenbach verstorbene Rentner Jean Freund gedacht haben. Nach seinem Tode fand man fällige Zinsscheine im Werte von 50 000 Mark vor, die flüchtig in Zeitungspapier gewickelt und weder gegen Feuer noch gegen Diebstahl versichert waren. Sein Vermögen beläuft sich auf 1½ Millionen Mark, worüber er keinerlei letztwillige Verfügungen getroffen hat, ein Beweis, wie wenig ihm sein Reichtum bedeutet hat, der an ganz entfernte Verwandte fällt, mit denen er nie Beziehungen hatte.

○ **Kriegsnot der Zirkuselefanten.** Als dieser Tage der Zirkus Sarrasani von Dresden abreisen wollte, fiel ohne jede äußere erkennbare Ursache im Stalle einer der Elefanten zusammen. Das Tier konnte sich nicht erheben, alle seine Kräfte waren durch die Unterernährung vermindert worden. Es bedurfte einer mehrstündigen Arbeit, um das Tier wieder zum Stehen zu bringen. Auch die Feuerwehr beteiligte sich daran. Sowohl dem Zirkusdirektor als auch seinen Stallmeistern ist bekannt, daß die Unterernährung der Elefanten über kurz oder lang zu einer Katastrophe führen kann.

○ **Ein Lehrer ohne Beine.** In Lippehne (Nm.) übt der Lehrer Kurt Schneider, der im Felde beide Beine verloren hat, wieder sein Amt in alter Stelle aus, worüber in der Gemeinde große Freude herrscht. Die Schulbehörde ist vollkommen mit dem Wiedereintritt des tapferen Lehrers Schneider in sein Amt einverstanden.

○ **Vorsicht beim Kauf von Salatölersatz** wird von maßgebender Stelle empfohlen. Die Untersuchung der Proben eines von der Firma Gebrüder Herzberg, Hamburg, Billstraße 11, Wiederverkäufern angebotenen Salatölersatzes im Medizinalamt der Stadt Berlin hat ergeben, daß die Ware zu 99,48% aus Wasser besteht, also in keiner Hinsicht geeignet ist, Salatöl zu ersetzen. Der Entstehungswert beträgt höchstens einige Pfennige für den Liter, der Gebrauchswert ist gleich Null.

⊙ **Festnahme geflüchteter Kriegsgefangener.** Ein guter Fang gelang kürzlich der Grenzschutzwache am Bahnhofe Dalheim. Schon mehrfach sind an der Grenze dort aus den Gefangenenlagern oder von ihrer Beschäftigungsstelle entwichene Kriegsgefangene aufgegriffen worden; diese hoffen in den dichten Wäldern, die sich längs der Grenze hinziehen, am besten unbemerkt nach Holland kommen zu können. Diesmal wurden nicht weniger als sieben entlaufene Kriegsgefangene festgenommen, und zwar vier Russen, zwei Franzosen und ein Belgier. Sie wurden nach Friedrichsfeld bei Wesel, von wo sie schon als entwichen gemeldet worden waren, zurücktransportiert.

⊙ **Büchersammlung für Kriegsgefangene in Schweden.** Die schwedische Kronprinzessin, der Herzog von Westergötland, der Erzbischof von Upsala Söderblom und Kaufmann Didring vom Schwedischen Roten Kreuz veröffentlichen einen Aufruf an das schwedische Publikum zum Zwecke einer Organisierung der Verteilung von Büchern unter die Kriegsgefangenen in Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland.

DAMEN KONFEKTION

Wir unterhalten in allen Artikeln eine riesige Auswahl, die Preise sind allerniedrigst kalkuliert.

Preiswerte Artikel
aus verschiedenen Abteilungen.

Damen-Strümpfe	Baumwolle		65 ₰
Damen-Strümpfe	Macco, schwarz		1.25
Damen-Trikot-Handschuhe			95 ₰
Damen-Trikot-Handschuhe			1.65
Blusen-Kragen	moderne Form		95 ₰
Blusen-Kragen	sehr apart		1.85
Wasch-Unterröcke	Siamosen		3.25
Satin-Unterröcke	gemustert		5.75
Damen-Chiffon-Hemden			1.95
Damen-Chiffon-Hemden			2.75
Damen-Chiffon-Hosen			1.45
Damen-Chiffon-Hosen			1.95
Untertaillen	Feston-Garnitur		95 ₰
Untertaillen	Rücken-Garnierung		1.45
Kleiderstoffe	schöne Karos	Meter	1.85
Kleiderstoffe	ca. 110 cm, kariert	Meter	2.25
Blusenstoffe	moderne Streifen	Meter	1.45
Blusenstoffe	schöne Muster	Meter	1.95

Jackenkleider
blau, schwarz u. farbig, aus soliden Stoffen, sehr modern — 65.00 48.00 39.00

Jackenkleider
aus besonders guten Stoffen, aparte Formen — 95.00 88.00 75.00

Frühjahrs-Paletots
aus einfarbig. u. gemusterten Stoffen, schöne Machart. — 28.00 19.50 14.50

Coverkoat-Paletots
sehr moderne Formen, solide Stoffe — 39.00 28.00 19.50

Besonders vorteilhaft.
Moderne Jackenkleider
in schwarz, blau und farbig — 55.00

Garnierte Kleider
Voile, Musslin u. andere Waschstoffe, schöne Machart. — 49.00 37.00 28.00

Garnierte Kleider
Seide und Wolle, aparte Formen — 95.00 78.00 55.00

Regen-Mäntel
aus wasserdichten Stoffen, in allen Farben — 45.00 36.00 29.50

Regen-Mäntel
aus Seide und Gummi, wasserdicht — 58.00 48.00 39.00

Sehr preiswert.
Moderne Seidenblusen
in hell und dunkel — 12.50

Damen-Blusen
in Wolle, halsfrei u. hochgeschlossen, schöne Fassons — 19.50 14.50 9.75

Damen-Blusen
in Seide, weiß u. farbig, schice Macharten — 18.50 13.50 8.75

Costüm-Röcke
aus gemusterten Stoffen, auch kariert — 9.50 7.50 4.50

Costüm-Röcke
blau und schwarz, reine Wolle, sehr modern — 19.50 14.50 9.50

Damen=Putz.

Vom elegantesten bis einfachsten Hut unterhalten wir eine große geschmackvolle Auswahl.

Einfach garnierte Hüte — 5.25 3.90 2.50
Einfach garnierte Hüte — 14.50 9.75 7.50
Reich garnierte Hüte — 8.75 7.50 5.90
Reich garnierte Hüte — 22.00 16.50 12.50

1564

Gebrüder Alsberg,
Lüdenscheid

Bekannte Fahrtvergütung.